

Kurz notiert

Für eine grüne Zukunft Nordafrikas

Anderthalb Jahre mussten vergehen, bevor es endlich möglich war, dass sich das komplette Team des KHNA (*Knowledge Hub for Organic Agriculture in North Africa* = Wissensdrehscheibe für ökologischen Landbau in Nordafrika) persönlich begegnen konnte. Das Projekt zur Förderung der Wissensvermittlung rund um die nachhaltige Landwirtschaft in Nordafrika wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit finanziert, von der ›Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit‹ implementiert und den SEKEM-Freunden Deutschland koordiniert. Grund für das späte Zusammentreffen waren die hinlänglich bekannten Corona-Beschränkungen, die dem Team mehr als einmal einen Strich durch die Rechnung gemacht hatten.

Am 18. Oktober war es dann soweit: in Sousse, wo der tunesische Partner CTAB (›Technisches Zentrum für ökologischen Landbau, eine Institution der tunesischen Regierung‹) seinen Sitz hat, trafen vier Tage lang 26 KHNA-Mitarbeiter aus fünf verschiedenen Ländern zusammen. Die Teams aus Marokko und Ägypten reisten ebenso an wie der Projektdirektor und ein Experte aus der Schweiz sowie das Koordinationsteam aus Deutschland. So manche Kollegen kannten sich bis dahin nur aus den rechteckigen Fenstern digitaler Meetings. Dass Onlinetreffen den persönlichen Kontakt dennoch nicht ersetzen können, wurde während jeder einzelnen Stunde des Workshops klar. Der direkte Austausch, die inhaltliche Arbeit und die Stärkung des Teamgeistes waren eine Bereicherung für alle und haben die Motivation noch einmal enorm angefacht. Verbunden nicht nur durch die Arbeit für dasselbe Projekt, sondern auch durch die gleichen Werte und Ziele arbeitet das KHNA-Team an einer nachhaltigen grünen Zukunft Nordafrikas.

www.sekem.com/de

Individuell oder individualisiert?

Die Hoffnung von Patienten, eine Behandlung zu erhalten, die auf ihre iKrankheitsgeschichte passt, ist eng mit dem Begriff der *individualisierten* Medizin verbunden. Deren Konzept erweckt auch tatsächlich den Eindruck, dass der einzelne Mensch im Mittelpunkt steht. Doch Therapien werden hier nicht an die individuelle Lebenssituation des Einzelnen angepasst, sondern Erkrankungen werden auf der Grundlage molekularbiologischer Analysen in Gruppen eingeteilt. Die Entwicklung von zielgerichteten medikamentösen Therapien und Diagnoseverfahren sind die Kernpunkte der individualisierten Medizin. Angewendet wird sie bereits in der Krebsbehandlung. Die technologischen Fortschritte der individualisierten Medizin helfen dabei, schwerwiegende Erkrankungen besser behandeln zu können.

Im Unterschied dazu stehen Patientenzentrierung, Therapievelfalt und die Sprechende Medizin bei der *individuellen* Medizin im Vordergrund. Eine gute Kommunikation zwischen Ärzten und Patienten ist entscheidend für den Therapieerfolg. Die Erhaltung der Therapievelfalt als ein weiterer Aspekt individueller Medizin, ermöglicht die Kombination von Methoden aus Schulmedizin und Naturmedizin. Die Anwendung von Naturmedizin erfreut sich großer Beliebtheit. Eine Verankerung naturmedizinischer Methoden in der ärztlichen Praxis ist somit Bestandteil einer Medizin, die das Wohl des Patienten in den Vordergrund stellt. Zudem wird durch das Menschenbild, das der Naturmedizin zugrunde liegt, eine ganzheitliche Perspektive auf Gesundheit und Krankheit eröffnet. Die Berücksichtigung der individuellen Lebenssituation verlangt aber ein Umdenken in der Medizin: Ärzte benötigen mehr Zeit, um ihre Patienten zu beraten und über die Therapieoptionen aufzuklären.

www.weils-hilft.de

Post COVID – Long COVID

16. Dezember 2021

Online-Veranstaltung

Mit Andauern der Pandemie zeigen sich mögliche Langzeitfolgen der Erkrankung. Referent Philipp Busche, Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie, spricht darüber, welche Symptome zu einem Long-COVID-Syndrom gehören. Auch beantwortet er Fragen wie: Welche Risikofaktoren gibt es? Wie verstehen wir das Krankheitsbild ganzheitlich? Im Rahmen dieser Veranstaltung sind alle Interessenten eingeladen, sich gemeinsam mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und die verschiedenen therapeutischen Ansätze der Anthroposophischen Medizin zu beleuchten. Dabei soll der Fokus vor allem darauf liegen, was die Betroffenen selbst für ihre Genesung tun können. Diese Veranstaltung von ›Gesundheit aktiv‹ und dem ›Dachverband Anthroposophischer Medizin in Deutschland‹ (DAMiD) findet von 19:30 bis 21:00 Uhr statt und kostet 8 Euro, erm. 5 Euro. Anmeldung über: bit.ly/3cDUpLH

www.damid.de

Gefäßschäden durch COVID-19

Dringt das Coronavirus SARS-CoV-2 in die Lunge ein, richtet es massive Gewebeschäden an. Eine charakteristische Folge der Infektion ist unter anderem die Verstopfung der Lungengefäße wegen einer lokal überschießenden Blutgerinnung. Jetzt konnte ein internationales Forschungsteam um Maximilian Ackermann vom Institut für Pathologie und Molekularpathologie des HELIOS Universitätsklinikum Wuppertal und der Universität Witten/Herdecke sowie Prof. Dr. Danny Jonigk von der Medizinischen Hochschule Hannover erstmals mittels einer hochinnovativen Röntgentechnik zerstörungsfrei nachweisen, dass es bei schwerem COVID-19-Verlauf zu einem massiven Umbau der feinsten Blutgefäße kommt, indem sich normalerweise getrennte Blutsysteme ungewöhnlich häufig miteinander verbinden.

www.uni-wh.de/

Honigkuchenmühle

Die ›Honigkuchenmühle‹ ist ein junges Wohnprojekt auf dem Gelände des Klostersguts Heiningen bei Wolfenbüttel. Die Initiatoren möchten selbstverwaltet in kollektivem Eigentum wohnen, diverse Räume und Ressourcen teilen sowie den großen privaten Garten gemeinsam gestalten. Das Haus des Projekts, die 1888 erbaute Wassermühle, war schon die letzten 40 Jahre ein gemeinschaftliches Wohnprojekt und soll es – nach der voraussichtlich 2023 abgeschlossenen Sanierung – wieder werden. Die derzeitigen Eigentümer möchten den Boden an die gemeinnützige ›Stiftung trias‹ und das Haus an eine neue Generation abgeben.

Ein Verein als Rechtsform in Kombination mit dem Erbbaurecht bildet die Grundlage für dieses nichtspekulative Wohnprojekt. Das für den Ausbau und Kauf des Gebäudes benötigte Startkapital soll durch Eigenanteile und Direktkredite aufgebracht werden, laufende Kosten werden über Mieteinnahmen des Vereins gedeckt. Eine solidarische Finanzierungsstruktur soll die Einstiegshürde gering und den Eigenbeitrag flexibel halten. Dabei dient das Prinzip des Mietshäuser Syndikats als Orientierung.

Die Wassermühle bietet Platz für fünf abgeschlossene Wohnungen. Die Möglichkeit zum Rückzug in die eigenen vier Wände ist der Initiatorengruppe genauso wichtig wie der Gemeinschaftssinn. Die Gruppe besteht derzeit aus vier Erwachsenen zwischen 34 und 38 Jahren und zwei Kindern zwischen zwei und fünf Jahren, mit verschiedenen Interessen und Leidenschaften, die sich teils überschneiden, teils ergänzen. Dazu gehören gemeinsames Kochen und Essen, Brettspiele, Lagerfeuer, Volleyball, Lakritz, Bücher, Yoga, Konzerte, Wandern, Schaukeln, Hafermilch, Okapiposter, Schafe, Kühe, Utopien, Himbeeren, Minigolf, Juli Zeh, Gärtnern, Bratkartoffeln, Fußball, Rotwein, Hörbücher, Traktoren, Hühner, Apfelsaft, Hängematten, Reisen, Milchkaffee, Fahrradfahren, Kaminfeuer, Schwimmen, Eichhörnchen, Bienen, Vogelbeobachtung, Pasta-Pesto, Schweine, Sonnenuntergänge – und eben Honigkuchen.

<https://honigkuchenmuehle.de/>